

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

486 (21.10.1916) Mittagsblatt

# Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4914

Fernsprecher 535

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Reichspost abgeholt monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Belegpreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. Bestellungen in Belgien, Holland, Schweden bei den Postämtern. Fernbestellungen in Belgien, Holland, Schweden bei den Postämtern. M. 10.— vierteljährlich durch die Reichspost.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben:** **Beilagen:** Je einmal wöchentlich: das illustrierte achteitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensinn“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restanten 60 Pf. Platz, Kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechend Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Bahl  
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Redaktionen: A. Hofmann in Karlsruhe

## Die Herkulesarbeit.

Im englischen Parlament nannte der Führer der Arbeiterbewegung, Carson, das, was England zu erreichen, eine „Herkulesarbeit“. Diese Kennzeichnung der Lage, wie sie sich für England und den Viererbund darstellt, ist zutreffend. Mehr und mehr häufen sich die englischen Stimmen, die immer deutlicher darauf hinweisen, wie wenig im Verhältnis zu dem übermächtigen Kraftaufwand in der seit 1. Juli tobenden Dauerkriegslage an der Somme eigentlich erzielt wurde. Französische Blätter hinwiederum beginnen Aufrechnungen über die Verluste zu machen. Daraus erfährt man, daß England allein im September an Toten 1248 Offiziere und 22 700 Mann, an Verwundeten 8800 Offiziere und 81 300 Mann und an Vermissten und Gefangenen 350 Offiziere und 10 300 Mann verloren habe. Es wird festgestellt, daß der durchschnittliche Verbrauch an Menschkraft nur an der englischen Schmalen Front monatlich 100 000 Mann betrage. Diese Angabe ist auch, ohne Widerspruch zu finden, in England selbst öffentlich gegeben worden. Die Franzosen haben nun eine weitlich größere Front zu besetzen, ihre Verluste kommen daher den Engländern zum mindesten gleich. Frankreich verlor ebenfalls immer noch keine Verlustlisten, aber einwandfreie Feststellungen der französischen Presse lassen über die Größe der Einbußen an personellen Werten gar keinen Zweifel. Zu beachten bleibt dabei noch, daß Frankreich die Last der Abwehr schon seit 26 Monaten zu tragen hat, während England erst seit drei Monaten seine eigenen Verluste notgedrungen einsetzt, nachdem seine eigenen Verluste notgedrungen nutzlos hindurchgegangen sind.

Trotz der geradezu wahnwitzigen Redensarten eines Lloyd George, Asquith und Churchill von der „Niederwertigkeit“ Deutschlands, einem Siege bis zum „Knochen“, zur tiefsten Erniedrigung und Erschöpfung machen sich doch in einschüchternden englischen Kreisen scharfe Ablehnungen der Zerstückelungspläne geltend. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß hierorts Beweise dafür vorliegen, mit welcher brutalen Mittel die englische Presse zur Einschüchterung und der wahren Lage objektiv gerecht zu werden strebende Urteile der englischen Presse zu verhindern sich bemüht.

Es ist darum auch nicht möglich, ein vollständig klares Bild der wirklichen Volksmeinung in England zu erhalten. Daß alle Kreise in Suggestion der ungeheuerlichen Wirkungen der von England mit Hilfe der Industrie der ganzen Welt aufgestellten Waffenzentrale und der von England und jedem Engländer für selbstverständlich gehaltenen Bedrückung und Verdrückung der Neutralen zum Zwecke der Erwirkung einer englandfreundlichen Haltung darüber sich einig sind, daß England siegen werde, darf wohl als sicher betrachtet werden. Die Zerstückelungspläne als solche sind aber steigenden Widerstand. Noch freilich macht man einen bemerkenswerten Unterschied: man sagt, das Volk der Deutschen als solches zu zerteilern, ginge ja nicht an, aber das Preussentum, den Militarismus, die gesamte militärische Organisation Deutschlands wolle man tödlich treffen. Hier gebe es nur bedingungslose und vollständige Unterwerfung. (Words, London, 3. Oktober 1916.)

Das ist natürlich ein Spiel mit Worten. Das Hauptziel der deutschen Macht und Kraft soll zerbrochen werden — darum dreht sich Englands Kriegsspiel. Das 70-Millionen-Volk der Deutschen zu vernichten, hat im Ernste kein englischer Politiker jemals für möglich gehalten. Ist aber einmal unsere Landesverteidigung zerbrochen, dann hat England unsere Nation auch politisch und wirtschaftlich völlig in der Hand. Wir wären als Staat, wie als Volk wie als Einzelpersonen von der Gnade und Großmütigkeit Englands abhängig. Ein solches Deutschland würde ganz gewiß mit englischen Lebensbedingungen überhäuft werden!

Und es so weit zu bringen, muß aber England erst noch die „Herkulesarbeit“ vollbringen, die feiner nicht zur an der Somme, sondern auch an allen übrigen Fronten im Osten und Süden herrt. — ss. —

## Der Luftangriff auf Oberndorf.

Dichtung und Wahrheit. Berlin, 20. Oktober. (W.A.B. Amtlich.)

Frankenfurter Heresbericht vom 13. Oktober nachm.: Luftkrieg. Eine französisch-englische Gruppe von 40 Flugzeugen beschloß die Raucher-Werksstätten in Oberndorf am Neckar, 4340 Kilogramm Geschosse über den Ort abzuwerfen und ihr Einschlagen in die Ziele beobachtet.

## Kaufe der von ihnen zur Verteidigung der Werksstätten eingeleiteten Unternehmungen abgebrochen.

**Anteilige deutsche Feststellung:** Von den 40 englisch-französischen Flugzeugen haben 15 Oberndorf erreicht und etwa 60 Bomben dort abgeworfen. Die übrigen feindlichen Flugzeuge wurden durch die Angriffe unserer Flieger zerstreut und warfen ihre Bomben wechsellös auf Wald, Wiesen und zahlreiche kleinere Ortschaften ab.

Militärischer Sachschaden ist weder in Oberndorf noch anderswo entstanden, sonstiger Sachschaden war gering. Der Betrieb der Fabrik wurde nicht gestört. 3 Personen wurden getötet, 7 verletzt; sie hielten sich im Freien auf und wurden durch Bombenplitter getroffen.

Von den 40 Flugzeugen wurden durch unsere Flieger und Erdabwehr 9 abgeköpft und zwar:

- 1) D. D. Nr. Motor: 190 P. S. Renault Nr. 54304. Insassen: Adjutant Baron, Flugzeugführer und Sergeant André Guerin, M. G. Schube, beide tot, abgeköpft im Luftkampf bei Widenzogen, 6 km. nordwestlich Oberndorf.
- 2) Farman D. D. Nr. Motor: 180 P. S. Renault Nr. 55469. Insassen: Raymond Georges, Flugzeugführer und Ernest Rouan, M. G. Schube, beide tot, abgeköpft im Luftkampf bei Widenzogen, 4 km. östlich Oberndorf.
- 3) D. D. Nr. Motor: 190 P. S. Renault Nr. 54777 (12 Zylinder). Insassen: Leutnant Riedel, Flugzeugführer, gefangen, Sergeant Sterde, Bombardier, gefangen, abgeköpft im Luftkampf bei Widenzogen, 15 km. südlich Oberndorf.
- 4) D. D. Nr. Motor: 220 P. S. Renault Nr. 54261. Insassen: beide tot, abgeköpft im Luftkampf bei Widenzogen, 10 km. südwestlich von Oberndorf.
- 5) D. D. Nr. Motor: 220 P. S. Renault Nr. 54261. Insassen: Sergeant Bonot, Flugzeugführer, gefangen, Soldat Delcroix, Bombardier, gefangen, abgeköpft im Luftkampf bei Widenzogen, 12 km. nördlich Widenzogen.
- 6) Sopwith D. D. Nr. 9660 vollständig erhalten. Motor: Clerget Nr. 200. Insasse Marine-Unterleutnant Bulkerworth, verwundet gefangen. Abgeköpft im Luftkampf bei Widenzogen, 12 km. nördlich Widenzogen.
- 7) D. D. Nr. Motor: 190 P. S. Renault Nr. 49501. Insassen: beide tot, abgeköpft im Luftkampf bei Widenzogen, 6 Kilometer westlich Oberndorf.
- 8) D. D. Nr. Motor: 190 P. S. Renault Nr. 54261 (12 Zylinder). Insassen: Oberleutnant Reiman, Flugzeugführer, gefangen, Unteroffizier Bittis, Bombardier, abgeköpft durch Erdabwehr bei Widenzogen, 8 km. nördlich Widenzogen.

Von unseren an den Luftkämpfen beteiligten Flugzeugen ging keins verloren, kein Insasse unserer Flugzeuge wurde getötet oder auch nur verletzt. Die Niederlage des Feindes im Luftkampf war vollkommen.

## Warum die Sommeschlacht fort dauert.

Noch keine Schlacht der Welt hat einen so ungeheuren artilleerischen Aufwand gesehen, wie die nun schon Monate dauernde Sommeschlacht. Ungeheure Vorbereitungen waren auf gegnerischer Seite getroffen worden. Mit Kanonen, Granaten und Mörsern sollte einfach jeder feindliche Widerstand gebrochen, der Durchbruch erzwungen und die Aufröhlung der gesamten deutschen Stellung im Westen erreicht werden. Das Ziel war der Rhein und die Hoffnungen der Gegner waren groß. Die Bevölkerung der feindlichen Staaten wurde mit allen Mitteln auf die kommenden großen Ereignisse vorbereitet. Dann begann die Schlacht! Ein 24tündiges Trommelfeuer leitete sie ein. Die Feinde glaubten, daß nach diesem fürchterlichen Trommelfeuer alles tot sei, was sich in den Gräben und Unterständen befand. Sorglos marschierten deshalb Zehntausende Engländer und Franzosen in geschlossenen Gliedern auf die zusammengeschossenen Stellungen zu, wo sie dann von einem alles vernichtenden Maschinengewehrfeuer von unseren braven Truppen empfangen wurden. Und seitdem wechelt das Trommelfeuer mit den Infanteriestimmen an der Somme ununterbrochen ab. Unsere Feinde können die Schlacht noch nicht einstellen, weil sie ihrer Bevölkerung zu große Verpflichtungen gemacht und jeden kleinen Fortschritt als großen Sieg in die ganze Welt hinausposaunt haben. Und die Welt erkennt mehr und mehr, daß alle diese „Siege“ keine strategische Bedeutung haben, daß die deutsche Front unangebrochen besteht und die Kampfkraft unserer tapferen Kruppen nicht zu brechen ist. Die Feinde aber haben ungeheureer blutige Opfer gebracht, ohne daß sie die militärische Lage wesentlich zu ihren Gunsten zu ändern vermochten. Deshalb müssen sie weiterkämpfen, dabei immer noch auf den großen Erfolg hoffend, der aber ausbleiben wird. Die eigene Großsprecheri unserer Feinde ist es also, die sie zwingt, die Sommeschlacht fortzusetzen. Die Schlacht beendigen, hieße sich geschlagen bekennen. Dazu kommt, daß England erklärt, wenn ihr an der Somme aufhört, hören wir

im Osten auch auf. Rußland fürchtet dann, daß starke Truppenverbände von der Westfront weggenommen und gegen es eingesetzt werden; auch muß der „Reichentümer“ Rumänien entlastet werden. Aber trotz der Sommeschlacht geht das Verhältnis für Rumänien dort weiter. Unsere Feinde haben sich mit der Sommeschlacht in eine Sackgasse verrennt; zurück können sie nicht und vorwärts kommen sie nicht. Deshalb muß die Schlacht noch weiter gehen, bis unsere Feinde selbst einsehen, daß an der Somme kein Durchlaß für sie ist.

## Zusammenbruch der jüngsten russischen Offensive.

Wien, 20. Oktober. Die Wiener Allgemeine Tagblatt (H. M. Gen.-Anz.), daß nach Auslaufen russischer Gefangenen die Russen Mitte Oktober eine große Offensive gegen Kurland und an der Karpatenfront planten und ausführten. Die Angriffe sind jedoch alle gescheitert und brachen an unserem festen Widerstand zusammen.

## Der Krieg zur See.

### Minen in der Nordsee.

Kopenhagen, 20. Oktober. (W.A.B.) Politiken meldet: Infolge des Sturmes der letzten Tage hat sich eine große Anzahl Minen in der Nordsee losgerissen, sie bedrohen die Schifffahrt an der jütischen Westküste. Ein dänisches Infanterieschiff ist abgegangen, um die Minen unschädlich zu machen.

### Versenkte Dampfer.

Bern, 20. Oktober. (W.A.B.) Berner Tagblatt meldet: Landete der Dampfer „Ernest Limons“ 34 Mann der Besatzung der drei im Mittelmeer versenkten Dampfer „Großhül“ (5000 Tonnen), „Ela“ (3900 Tonnen) und „Gentil“.

### Schwierigkeiten für die norwegische Industrie.

Kopenhagen, 20. Oktober. (W.A.B.) Die National Tidende meldet aus Christiania. Durch die englische Zurückhaltung der Güterzufuhr hat die norwegische Lederindustrie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Große Betriebe, namentlich Schuhfabriken sind gezwungen aus Mangel an Leder die Arbeit einzustellen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Hochverratsprozess gegen Ghendiev.

Budapest, 20. Oktober. (W.A.B.) Der Rester Lloyd berichtet aus Sofia über den Hochverratsprozess gegen Ghendiev und Genossen. Die Anklage lautet auf Hochverrat, dadurch verübt, daß Ghendiev durch Vermittlung Deslezeres 20 Millionen Francs erhalten hat, um einen Umsturz zu organisieren der Entente herbeizuführen. Die Verhandlung dauerte sechs Wochen. Ghendiev soll sich überaus geschickt verteidigt haben. Der Staatsanwalt Oberleutnant Marlow änderte die Anklage dahin ab, daß sie nur auf Vesteigung laute. Das Urteil, das für Freitag, spätestens Samstag erwartet wird, wird, da es sich um ein Militärgericht handelt, sofort Rechtskraft erlangen.

### Überhalb Millionen Verwundete in Südrussland.

Bern, 20. Oktober. (W.A.B.) Das Berner Tagblatt meldet aus Genf: Nach Schätzungen des Chefarztes eines der größten Marceller Lazaretts beträgt die Zahl der in Südrussland liegenden Verwundeten annähernd anderthalb Millionen.

### Der englische Finanzminister über den hohen Zinssatz der neuen Schatzscheine.

London, 20. Oktober. (W.A.B.) Auf die Bemerkung über den Zinssatz, der für die neuen Schatzscheine zu bezahlen ist, führte Mac Kenna aus: Wir haben größere Summen aufzunehmen, als jemals ein anderes Land, und der Betrag, den der Staat zu borgen hatte, stand außer allem Verhältnis zu irgend einer Anleihe, die vor dem Kriege gemacht wurde. Es ist daher nicht möglich, Vergleiche mit den Verhältnissen, die vor dem Kriege bestanden, heranzuziehen, oder zu sagen, daß 5 Prozent Zins genug wären, oder, daß das Geld hätte billiger erlangt werden können. Sehr wahrscheinlich hätte es gekostet weniger, wenn ich nur eine geringe Summe gebraucht hätte, oder selbst wenn die Summe gleich gewesen wäre der größten Summe, die jemals vor Ausbruch des Krieges aufgenommen wurde. Man muß sich indes daran erinnern, daß wir etwa einmal im Monat den größtmöglichen Betrag aufnehmen hatten. Es war nur möglich, durch tägliche Prüfung der Ergebnisse unserer Anleiheoperationen und Zahlungen ausfindig zu machen, ob es uns glücken würde, unsere Bedürfnisse zu befriedigen oder nicht. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Schatzamt mehr Zins zahlt, als

es gezwungen zu bezahlen hat. Um allen Aufwendungen gerecht zu werden und unsere Verpflichtungen gegen unsere Alliierten zu halten, hatte ich die Beschaffung der Gelder zu sichern. Es sind gegen die hohen Zinssätzen Ausstellungen gemacht worden aufgrund des Umfandes, daß die Schuldverschreibungen hauptsächlich im Ausland gehalten würden; aber das war gerade die Sache, die wir wünschten. Beim Anbieten dieser Schatzscheine hatten wir neben vielen anderen Zwecken den im Auge, daß sie im Ausland gehalten werden sollten. Man muß sich daran erinnern, daß wir Tag für Tag in den Vereinigten Staaten einen sehr bedeutenden Betrag zu bezahlen hatten. Zurzeit haben wir etwa 2 Millionen Pfund Sterling für jeden Werktag in der Woche aufzubringen. Das bedeutet einen ungeheuren Betrag von Dollars, der jede sechs Tage gebunden werden muß. Diese Angaben könnten für unmaßgeblich gehalten werden, aber sie sind erfüllt worden und sie wird jetzt erfüllt. Es ist kein Grund anzunehmen, daß sie nicht dauernd erfüllt werden wird. In seinen weiteren Ausführungen zur Verteidigung der Ausgabe von Prozentigen Schatzscheine erwähnte Mac Kenna, daß diese Wertpapiere in 14 Tagen bis zu einem Betrag von 36 Millionen Pfund Sterling ausgegeben worden sind — und fuhr fort: Der gegenwärtige Augenblick, wo ein Wettbewerb für Geld besteht, hat nicht günstig für die Ausgabe einer langfristigen Anleihe, aber eine solche Anleihe wird zu einer Zeit ausgegeben werden, die das Schatzamt für geeignet hält und die Regierung wird sich der Erfüllung ihres Versprechens in Bezug auf die Konversion der früheren Anleihen nicht entziehen. Ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß wir imstande sind, die Last während des Krieges zu zahlen. Unsere Aufwendungen verringern sich wegen zweier wichtiger Punkte nicht, sondern nehmen zu. Diese Punkte sind die Munitionsbeschaffung und die Vorschiffe an die Alliierten. Ich bin sicher, daß das Haus nicht davor zurückzudenken, daß die Ausgaben wegen dieser beiden Punkte anwachsen. Die einzige Grenze für die Munitionsbeschaffung wird die Leistungsfähigkeit der Fabriken bilden, die sie herstellen. Wir fühlen auch, daß unsere Schuld gegen die Alliierten eine solche ist, daß wir gehalten sind, ihre Bedürfnisse und Notwendigkeiten in Betracht zu ziehen, und wenn weitere Anforderungen gestellt werden, so haben wir sie zu befriedigen.

### Schämen Sie sich, Asquith!..!

In einer nach Holland eingeschickten Nummer des Labour Leader, dessen Verlag nach dem Festland bekanntlich unterlagert ist, finden wir einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Nach der letzten großen Rede Asquiths im Unterhause suchte Carson ihn in den Wandelgängen der Kammer auf, um ihm sein Beileid über den Tod seines Sohnes auszudrücken. Asquith konnte keine Klüftung nicht bemerken und mußte sich die Tränen aus dem Gesicht wischen. Labour Leader schreibt dazu: Schämen Sie sich, Asquith, diese Tränen verpassen sie haben! Ein Mann, der so von der Tollheit und dem Innismus Lloyd Georges angeleitet ist, daß er wie ein eigenhändiges Kind nur mit einer reflexlosen Vernichtung des Gegners zufrieden sein will, der das Verbrechen an der Menschheit begeht, jeden Vermittlungsversuch der Neutralen als unzureichend anerkennend zu bezeichnen, der jede Vermittlung im Voraus sich verbittet, der nicht einmal auf die vielleicht ganz annehmbaren Vorschläge des Gegners eingehen will, der also mutwillig tausende von Menschenleben jeden Tag auf den Schlachtfeldern morden läßt, ein solcher Mann sollte keine Tränen für seinen gefallenen Sohn verzeihen. Wenn Asquith mit dem in seiner letzten Rede eingenommenen Standpunkt seinem Lande einen Dienst zu erweisen hofft, so soll er auf das Geldentum seines Sohnes stolz sein. Denke er denn nicht an die Tränen der Rebentaufende von Müttern, die jeden Tag ihre Söhne beweinen?

### Neuer Meldung aus Ost-Afrika.

London, 20. Oktober. (W.A.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Die belgischen Truppen in Ostafrika unter dem Befehl von Lombeer halten jetzt den Teil westlich der Zentralfestung vom Tanganjika-See nach Labora und in einem Abstand von 65 Kilometer östlich von diesem Orte besetzt. Der Feind zerstörte auf dem Rückzuge seltliche Brücken, aber die Belgier schafften Material vom Kongo über den Tanganjika-See nach Ngoma und nahmen Instandsetzungsarbeiten vor. Nach den letzten Meldungen ist der Eisenbahndienst auf einer Strecke von 80 Kilometern wieder aufgenommen. Die Linie Tanganjika-See-Labora wird in kurzer Zeit wieder eröffnet. Die Deutschen besetzten auch die Linie von Labora zum Meer stark und zerstörten wichtige Brücken. Bis zur Wiederherstellung der Linie richteten die Engländer dort einen Automobildienst ein. Nördlich der Zentralfestung befindet sich kein Deutscher mehr. Der Feind ist gleichfalls von den Ufern des Viktoria, Njassa- und Tanganjika-Sees vertrieben. Die Zahl der dort zurückgelassenen Deutschen wird auf tausend ge-

schäft. Die Deutschen flüchteten bei Annäherung der siegreichen alliierten Truppen in Richtung Neuringa und sind jetzt in der Gegend von Mehangi versammelt.

Ein gelungener Handstreich der österreichischen Donauflotte.

Wien, 20. Oktober. Bester Lloyd meldet (laut M. Gen.-Anz.) von der bulgarischen Grenze von einem wohlbedachten Handstreich, den unsere Donauflotte im Verein mit deutschen Kräften vollführte. Es handelt sich um die Eroberung der rumänischen Donauinsel Binghamatelle.

Russische Minister an der Murmanküste.

Kopenhagen, 20. Oktober. (M.T.B.) Politiken meldet aus Bergen: Der Besuch der russischen Minister an der Murmanküste und im Gouvernement Arkangelk ist jetzt abgeschlossen. Der Besuch erstreckte sich bis zum Endpunkte der im Bau begriffenen Murmanbahn, dem Fischerdorf Semanowa, das als zukünftiger wichtigster eisfreier russischer Hafen an der Murmanküste ausersehen und den Namen Romanow erhalten soll.

Berlin, 20. Oktober. (M.T.B.) Der Reichsanzeiger meldet: Dem bayerischen Generalleutnant Freiherrn Steffen, Führer eines Armeekorps, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Die englischen Truppentransporte nach dem Westen.

Berlin, 19. Okt. (Eigener Bericht unserer Stg.) Französische und neutrale Blätter bringen Berichte über die Ankunft neuer englischer Truppen im Westen und eine Rede, die General Castellano bei diesem Anlasse hielt.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

Nach der 8. Isonzschlacht. Berlin, 19. Oktober. (Eigener Bericht unserer Zeitung.) Die 8. Isonzschlacht, die jetzt beendet wurde, ohne daß sie den Italienern das gewünschte Ziel, Trieste, einbrachte, ist mit einem beispiellosen Kräfteaufgebot in Szene gesetzt worden.

sprechen, wobei die Rede auch auf die Stimmung in Frankreich kam. Der Franzose, der ein glühender Patriot sei, habe sich dahin geäußert: Zu der französischen Öffentlichkeit gebe es nur eine Karole, die Briand's und Poincaré's: „Sieg oder Untergang“. Ganz anders aber gestalte sich das Bild, sobald man in die intimen Kreise komme, wo man ohne Rücksicht auf die Strafe denke und spreche, wo es keine persönliche Streberei gebe, keine defamatorische Bosheit und wo man nicht den Sieg als das höchste Ziel betrachte, sondern die sichere Ausschaltung des Untergangs, wie dies die Liebe zu Frankreich vor allem diktiere.

„Dort werden Sie wohl launig,“ so sagte der französische Gewährsmann, „die Besen hören,“ Fortdauer des Krieges bis zum entscheidenden Sieg und bis zur Vernichtung des Gegners, weil man an diesen entscheidenden Sieg in Wahrheit ebensowenig mehr glaubt, wie an die mögliche Vernichtung des Feindes, die man in tiefstem Herzen nicht einmal wünscht, weil man keine künftige Völkerverschlingung zu England will.“

Die Frage stehe jetzt im Vordergrund, Frankreich vor der Vernichtung durch den Krieg zu bewahren und vor der Selbstvernichtung nach dem Krieg. Man sei voller Zuversicht, daß Frankreich bis in die nächste Zeit immer noch auf einen günstigen Frieden rechnen dürfe, der ja auch im Interesse Deutschlands liege, sei aber durchaus nicht davon überzeugt, daß dem auch noch so sein werde, wenn der Krieg bis zur Erschöpfung fort-dauere.

Die Augen derjenigen Kreise, von denen der französische Gewährsmann spricht und von denen seiner Meinung nach sehr viel abhängt, schauten bereits nicht mehr auf die Herren Briand und Poincaré, sondern auf den „kommenden Mann“, der den für Frankreich günstigen Frieden bringen werde, wozu die beiden jetzt an der Spitze stehenden Männer nicht in der Lage seien. Man höre bereits auch in diesen Kreisen den Namen des „kommenden Mannes“, gebe ihm aber der Öffentlichkeit nicht preis, eben weil man in absehbarer Zeit den Frieden wolle, einen für Frankreich günstigen Frieden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gerufen, dem Telegraphenredakteur August Brandmeier aus Donaueschingen mit Wirkung vom 1. Nov. d. J. ab — unter Ernennung zum Oberpostsekretär — eine Würdeamtstelle 1. Klasse bei der Oberpostdirektion Karlsruhe zu übertragen.

Das Ministerium des Großherzogs, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizrat Karl Rosenfelder beim Notariat Weinheim zum Notariat Mannheim VI.—IX. berufen.

Das Ministerium des Innern hat den Gewerbeinspektoren Karl Mauczer in Forstheim zum Gewerbeinspektor in Rullendorf ernannt.

Seine Exzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Wiesendorf, Dekanats Besingen, dem Pfarverweser Richard Repp in Wiesendorf verliehen. Derselbe ist am 1. Oktober d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

Die Generaldirektion des Staatseisenbahnen hat den Bauinspektor Friedrich Steinebrunner in Badel zur Zentralverwaltung berufen.

stimmtesten Weise erklärt, daß eine Preiserhöhung im Frühjahr nicht eintreten wird. D. H. Damit wäre nichts gewonnen, denn der Verlust durch Verderbnis ist bis ins Frühjahr und in den Sommer hinein vielleicht größer als der Preisausschlag von 1 Mk. pro Zentner. Zurückhaltung und Spekulation auf höhere Preise wäre unter den gegebenen Verhältnissen ein Verbrechen gegen Volk und Vaterland. Dessen werden sich bayerische Bauern nicht schuldig machen.“

Ein gleich ernstes Wort hat soeben im Reichstage der Leiter des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, gesprochen. Dabei hat er nicht unterlassen, feierlich zu erklären, die bestehenden Kartoffelhöchstpreise würden bis zur nächsten Ernte auf keinen Fall erhöht werden. Wenn auf dem Lande es solche geben sollte, die darauf rechneten und deshalb die Kartoffeln zurückhielten, so müßten sich diese gründlich verrechnen. Sie verständen sich aber auch an Volk und Vaterland. Ueber diese ernste Notwendigkeit der möglichst zu bestmöglichen Ablieferung der Kartoffeln vor der Frostzeit gelte es, in Stadt und Land eine nachdrückliche Aufklärung zu verbreiten.

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Als einer der Gründe für die mangelhafte Butter- und Eierlieferung ist festgestellt worden, daß bei dem Mangel an Fleisch den Kriegsernährungsamt, zumal die in der Landwirtschaft beschäftigten, unerschätzlich mäßig große Mengen an Milch, Butter und Eiern verbraucht werden. Die Königl. Inspektion der Gefangenenernährung des 14. Armeekorps hat sich zu dieser Angelegenheit wie folgt geäußert: „Die Abgabe von Eiern und Butter an Kriegsernährung ist verboten. An Fleisch ist für die Kriegsernährung die gleiche Menge zulässig, wie für die Zivilbevölkerung. Es ist eine ganz verkehrte und durch nichts begründete Meinung, wenn Landwirte glauben, es würden ihnen die Gefangenen wegnemen, wenn sie bei der Inspektion ihre Beweidungen vorzeigen. Es ist der Inspektion nur erwünscht, wenn seitens der Arbeitgeber bestehende Mängel oder Verletzungen irgend welcher Art zur Kenntnis gebracht werden. Sind die Beschwerden begründet, so wird ihnen auch abgeholfen. Seiber machen die Bürgermeister und Arbeitgeber von der ihnen zustehenden Befugnis nur selten Gebrauch; umso mehr ist es zu bedauern, daß unter der Bevölkerung eine beratürzte Meinung aufkommen kann. Wegen die Berücksichtigung der Gefangenen wird auch seitens der Inspektion, soweit es ihm möglich ist, eingeschritten. Hier geordnete und den Verhältnissen entsprechende Zustände zu schaffen, ist allerdings Aufgabe der Bürgermeister und Bezugsämter.“

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

21. Oktober 1915. Unaufhaltsames Vordringen in Serbien. — Die Bulgaren gewinnen das obere rechte Timoktal. — Erstürmung der Höhe Slatina. — Feindliche Schiffe beschießen die bulgarische Küste am Ägäischen Meer.

zum 31. Oktober 1916, an Verkäufer bis zum 31. März 1917 gestattet. Durch eine neue Verordnung vom 19. Oktober 1916 ist unter Aufhebung dieser Frist allgemein der Verkauf bis auf weiteres gestattet worden.

Nach die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über untaugliches Schuhwerk haben einige Veränderungen erfahren. Bisher fielen nicht unter die Verordnung Berg- und Leinwand-, Strumpf-, Tennis-, Turn-, Kletter- und dergleichen, auch nicht gewandenes Schuhwerk, Lang- und Gamschuh, Pantoffeln und dergleichen. Dasselbe gilt nunmehr auch für gestiftete Spangenschuhe und Sandalen, sowie für Schuhe, bei denen die Laufsohle und der Absatz aus Holz bestehen (Kriegsschuh), auch solche mit angelegten Lederfüßen. Zu der bisherigen Bestimmung, daß die Stärke (Höhe), in welcher der Absatz aus Leder bestehen muß, auf 1 Zentimeter von der Lauffläche an festgelegt war, tritt ferner als neue Bestimmung, daß bei Holzabsätzen eine Stärke von 3 Millimeter genügt. Die Bezeichnung der Stoffe, die geeignet sind, Leder zu ersetzen, erfolgt nunmehr unter Fortfall der bisherigen Bestimmung durch Bekanntmachung im Zentralblatt für das Deutsche Reich. Die von dem Hersteller oder Händler, in dessen Besitz sich die Ware befindet, anzubringende Bezeichnung muß von jetzt an für die Laufsohle die anstelle von Leder verwendeten Stoffe angeben; für den Absatz genügt der Vermerk: „Nicht ausschließlich aus Leder oder zugelassenen Ersatzstoffen“, für die übrigen Schuhe der Vermerk: „Nicht überwiegend aus Leder oder zugelassenen Ersatzstoffen“.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitten: Unteroff. Karl Hillen, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Friedrich Müller, Musik. Otto Gilmann, Landwirt. Wilhelm Rincon, Krankenträger Ludwig Röhlein, Bismarck. d. R. Edwin Weidert, Inhaber des Eisernen Kreuzes, sämtliche von Karlsruhe. Unteroff. Hermann Thomas und Bismarck. Erich Kollmar, beide Inhaber des Eisernen Kreuzes

Dankfugungen. Gedankt wird: Dem Badischen Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs für die Einladung zu seiner am 6. November in Oppenau stattfindenden 11. ordentlichen Hauptversammlung...

Lokales.

Karlsruhe, 21. Oktober 1916.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Ministers Dr. Weinholdt und des Geheimrats Dr. Freyherrn von Babo.

Kirchliches. Herr Missionar Bruder, Redakteur des Karlsruher Kath. Gemeindeblattes und Hausgeistlicher in den St. Vincentshäusern, wird auf 25. Oktober in das Missions-Institut nach Freiburg versetzt. An seine Stelle tritt Herr Kaplan Baummeister.

Der Vortrag. Der Vortrag von Herrn Altmann wird am 24. Oktober im Museumsaal stattfinden. Als locale Persönlichkeit voll Zuvorkommenheit ist unsere gute Sache, heißt der Redner vor letzten Jahre hier in bester Erinnerung.

Ein großes Wohltätigkeitskonzert zum Behen des Bab. Heimatsdienstes. Am Dienstag, den 1. November d. J. (Mittwoch) wird unter der Leitung des Hofkapellmeisters A. Lorenz ein Konzert größeren Umfangs hier veranstaltet werden.

Ein großes Wohltätigkeitskonzert zum Behen des Bab. Heimatsdienstes. Am Dienstag, den 1. November d. J. (Mittwoch) wird unter der Leitung des Hofkapellmeisters A. Lorenz ein Konzert größeren Umfangs hier veranstaltet werden.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Neuer Kriegskredit.

Berlin, 20. Oktober. (W.A.B.) Dem Reichstag wird morgen eine Vorlage gehen, durch die ein neuer Kredit von 12 Milliarden angefordert wird.

Ausland.

Wien, 20. Oktober. (W.A.B.) Streffleurs Militärblick meldet: Der Kaiser hat den Prinzen Heinrich von Preußen zum Großadmiral ernannt.

Fürzog Philipp von Orleans.

Aus der Schweiz, 20. Okt. (K. A.) Der zurzeit in London lebende französische Kronprinz Philipp von Orleans, der sich vor etwa zwanzig Jahren mit der Erzherzogin Dorothea von Oesterreich vermählte, beschloß, den Papst die Scheidung seiner Ehe zu verlangen, da seine Gemahlin als Oesterreicherin eine der Entente feindliche Gesinnung heget.

Das aus diesem Grunde an den Vatikan gestellte Ansuchen des französischen Kronprinzen ist ein unerhörteter Skandal. Daß der Herzog von Orleans kein Wüter als Ehegatte war, ist längst bekannt. In einem französischen Blatte wurde vor kurzem hierzu bemerkt, daß die Beziehungen zwischen ihm und seiner Gemahlin seit Kriegsausbruch noch schwieriger geworden seien als vorher.

Zur Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

London, 20. Okt. (W.A.B.) Die Times läßt sich aus Washington melden, die Präsidentschaftskandidaten verstärken ihre Tätigkeit, weil eine sehr zahlreiche Gruppe von Wählern, denen es wirtschaftlich sehr gut gehe, sich vollständig apathisch verhalte. Wilsons Weise erwecke Begeisterung in Arbeitstreffen und bei den kleinen Leuten. Beide Parteien konzentrierten ihre Bemühungen auf die Staaten des mittleren Westens am hinteren Rand des Hauptkampfplatzes werden.

Der Aufstand in Hollandisch-Indien.

Amsterdam, 20. Oktober. (W.A.B.) Telegraf meldet aus Betebederen: In Djambi und Palembang sind 3000 Mann Truppen zusammengezogen.

Griechenland.

Entente-feindliche Kundgebungen.

London, 20. Oktober. (W.A.B.) Dem Daily Telegraph wird aus Athen gemeldet: Als gestern um 11 Uhr abends 80 französische Matrosen die Hauptstraße abpatrouillierten, begann in der Stadionstraße die Menge, die der Patrouille folgte, zu johlen. Rufe: 'Weg mit Frankreich!' und 'Es lebe der König!' wurden laut.

Als die französische Patrouille sich darauf die Patrouille feindlichen und die Manifestanten angriffen. Es entstand ein Handgemenge, in dem neun Demonstranten verhaftet wurden. Die übrigen liefen davon. Auf der anderen Seite der Straße sah eine britische Patrouille zu, ohne etwas zu unternehmen. Die französische Patrouille nahm die Verhafteten in die Mitte und führte nach dem Rappellenpark zurück. In einer anderen Stelle der Straße begegnete die Patrouille einem ganzen griechischen Balakon, das auf den Bürgerkrieg auswich, um den Weg frei zu machen. Als die französische Patrouille das Quartier im Rappellenpark erreichte, wurden die neun Verhafteten unterstellt, sechs sofort freigelassen und drei in Haft genommen. Einer davon ist Dr. Konstantinos, bei dem ein Brief an die Königin gefunden wurde. Der Doktor gab zu, 'Weg mit Frankreich!' gerufen zu haben und einen Revolver bei sich zu führen. — Nach einer Meldung der Exchange Telegram Company heißt der Angehaltene Alexion. Er ist Tierarzt in den königlichen Stallungen und gab einen Reboverlauf ab.

Berlin, 21. Okt. Aus Lugano wird dem Berliner Lokalanzeiger gemeldet: Nach einem Bericht der Mailänder Italia aus Athen hat der Ministerpräsident seine Absicht, zurückzutreten, geäußert, da es ihm nicht gelungen sei, Venizelos und dessen Parteifreunde mit der gegenwärtigen Ministerium vertretenen Richtung zu versöhnen. Ein weiterer Grund für den Entschluß des Ministers sei das Vorgehen der Italiener in Epirus. In diplomatischen Kreisen in Athen verlaute, daß das griechische Heer aufgelöst und auf der sicheren Basis der venizelistischen Organisationen neu geordnet werden solle. Die 45 000 Mann, über die Venizelos in Saloniki verfüge, sollten dann mit dem neuen Heer verschmolzen werden.

Nach einer Meldung des Popolo d'Italia aus Rom sind die Entente-mächte entschlossen, ein für allemal gründliche Klarheit in die griechischen Angelegenheiten zu bringen und weitere Vorkreuzen als die bisherigen zu ergreifen, um ihre Interessen in Mazedonien zu sichern. Die Entente-mächte würden ohne weiteres die Herabsetzung der Effektivstärke des Heeres, die Auslieferung der Artillerie, der Geschützfabriken und der Militärmaschine erzwängen. Die Eisenbahnen würden völlig von den Entente-mächten besetzt werden und in Athen werde der Belagerungszustand erklärt.

Letzte Nachrichten

Der Kaiser an der Westfront.

Berlin, 21. Oktober. (W.A.B. Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser traf am 19. Oktober früh an der Sommerfront ein. Er besuchte zunächst Verwundete aus den September- und Oktoberkämpfen in Kriegslazaretten, in denen er längere Zeit, besonders bei den Schwerverwundeten verweilte und ihnen Aufzeichnungen überreichte. In Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Rupprecht und des Oberbefehlshabers der Armee General von Below fuhr er darauf an der Kampffront nördlich der Somme entlang und begrüßte unterwegs Truppenteile, die eben aus den Kämpfen kamen, und Abordnungen noch eingesehter Regimenter aller deutschen Stämme. Se. Majestät begrüßte im besonderen Offiziere und Mannschaften, die sich in den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten. Den Truppen überbrachte er die Grüße der Kameraden von der Ostfront und sprach ihnen seinen kaiserl. Dank aus im Namen des ganzen deutschen Volkes für das, was an der Somme Unendliches geleistet werde, und worin noch spätere Geschlechter das leuchtende Beispiel des deutschen Siegeswillens erkennen würden.

Besprechung der deutschen Minister über die Lage der Volksernährung.

München, 21. Oktober. (W.A.B.) Die Korrespondenz Hofmann meldet: Se. Excellenz der Staatsminister des Innern, Dr. Freiherr von Soden, hat sich gestern abend, einer Einladung des Reichsfanzlers folgend, nach Berlin begeben. Heute früh wurde dort auf Anregung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes eine Beratung der leitenden Mitarbeiter der Bundesregierungen und Esch-Bohringens über die Wintererfahrung mit Kartoffeln und gleichzeitig eine Besprechung der allgemeinen Lage der Volksernährung stattgefunden.

Rumänisches.

Berlin, 21. Oktober. Rumänische Generalstäbler sollen, wie die Botschaftliche Zeitung meldet, in feindlicher Stimmung gegen Vatianu sein, weil dessen Politik das Land in seine jetzige Lage gebracht habe. Sie hätten dies in einem Brief Vatianu selbst mitgeteilt und seien darauf ihrer Stellungen entbunden und nach Rußland zu anderen Truppeneinheiten geschickt worden. Der rumänische Generalstab sei durch eine Anzahl höherer russischer, französischer und englischer Offiziere ergänzt worden.

Berlin, 21. Oktober. Aus Kronstadt meldet die Kreuzzeitung, die Rumänen hätten dort die Geschäfte gänzlich ausgeplündert, Wohnungseinrichtungen und Möbel weggeschleppt. General Cerniceanu allein habe Belagaren in Werte von 38 000 Kronen gestohlen. Ein Generalbetreiber wurde erschossen, weil er einen rumänischen Unteroffizier nicht grüßen wollte.

Berlin, 21. Oktober. Marzhioloman wird, wie verschiedene Blätter melden, entgegen französischen Pressemitteilungen nicht in das neue Kabinett Vatianu (Konzentrationskabinett) eintreten.

Protokolypov.

Berlin, 21. Okt. In der russischen Duma soll, wie die Liquidation des deutschen Grundbesitzes eingehend besprochen werden.

Wilson und der 'Lusitania'-Fall. Berlin, 21. Okt. Der Botschaftliche Zeitung zufolge steht Präsident Wilson nunmehr auf dem Standpunkt, daß die Verurteilung der 'Lusitania' entschuldigbar gewesen sei. Er habe eine von dem Grafen Bernstorff überreichte Note angenommen, in der die deutsche Regierung es ablehne, die Verurteilung der 'Lusitania' zu desavouieren.

Bern, 20. Okt. (W.A.B.) In der Umgebung von Luzern ist heute nachmittag ein Sprengstofflager aufgeklagen. Fünf in seiner Kasse beschäftigte Arbeiter wurden getötet.

Bern, 20. Okt. (W.A.B.) In Lugano ist gestern der deutsche Dichter Otto von Guericke im Alter von 42 Jahren gestorben, der seine ganze Lebensarbeit der Förderung des Friedensgedankens gewidmet hat.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge. Todesfälle. 19. Okt.: Elisabeth Kraft, alt 75 Jahre, Ehefrau von Josef Kraft, Tagelöhner; Arthur, alt 9 Jahre, Vater Wendelin Wendelberger, Maurer; Jakob Knobloch, alt 82 Jahre, Witwer, Küfer. Beerignungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 21. Oktober 1916. 1/3 Uhr: Arthur Wendelberger, Schüler, Lammstraße 7b. — 3 Uhr: Georg Böhm, Kirchenbiener, Ruisenstraße 53a. — 4 Uhr: Willi Seefelge, Dipl.-Ing. und Brauereidirektor, zuletzt Leutnant der Reserve, Inf.-Regt. Nr. 143, Stephaniensstraße 51.

Handelsteil

Verkauf.

Berlin, 20. Okt. (W.A.B.) Börsennotierungen. 5 1/2. In der Börse gelistete sich das Geschäft zeitweilig recht lebhaft, die Kursentwicklung war aber nicht einheitlich. Besonders in den Bereichen der Rüstungsindustrie machte sich vielfach das Vertrauen geltend, die erzielten Gewinne zu sichern; dies hatte bei einer Reihe der betreffenden Papiere mäßige Abschwüchungen zur Folge. Ramentlich stellten sich Platinmetall niedriger. Im Gegensatz hierzu wurden Montanwerte, wie Laurahütte, ferner Orenstein u. Koppel höher gelaut. Für Prinz-Heinrich-Bahn-Aktien zeigte sich wiederum gute Nachfrage. Auf dem Anleihemarkt zeigten sich wiederum dreiprozentige deutsche Anleihen durch Festigkeit aus.

BATSCHARI CIGARETTEN. SLEIPNER 6, CYPRIENNE 8, MERCEDES 10, HORIZONT 12, FURST FÜRSTENBERG 15. Einchließl. Kriegszuchlag. DIE BELIEBTEN MICHUNGEN AUßERLESENER TABAKE BLEIBEN unverändert.

Im Zeitalter des Verkehrs

Leciferrin kräftigt ausserordentlich schnell den Körper, regt den Geist durch seinen wohltuenden Einfluss an, hebt den Appetit und dürfte in keinem Haushalte fehlen. Leciferrin ist sehr angenehm von Geschmack. Preis der Flasche Mk. 3.—. Leciferrin-Tabletten, von derselben Wirkung wie das flüssige, bequem als Feldpostbrief zu versenden, Glas Mk. 2.50. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen Leciferrin. Zu haben in den Apotheken. Wo zum Originalpreis nicht erhältlich, wende man sich an Galoux, Cham. Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 218. 3364

Table with 2 columns: Gottesdienstordnung and various church services. Includes sections for Karlsruhe, Daxlanden, Weierheim, Durlach, Duernesheim, and other locations with specific service times and descriptions.

**Bekanntmachung**

Ende dieser und Anfang nächster Woche wird an die bei den Eiergeschäften eingetragene Anzahl auf je vier Eiermarken 1 G abgeben. Es werden eingelöst vom laufenden Lebensmittelgültig vom 9. bis 22. Oktober, die Eiermarken Nr. 1 und Nr. 2, vom vorigen Lebensmittelgültig vom 25. September bis 8. Oktober, die noch uneingelösten Eiermarken Nr. 1 und 2 deren Gültigkeit bis zum 22. Oktober verlängert worden ist. Die Gültigkeit sämtlicher Eiermarken vom 25. September bis 22. Oktober werden bis zum 25. ds. Mts. verlängert, für den Fall, daß die Verteilung der Eier bis Samstag, 21. Oktober noch nicht beendet sein sollte. Die abgelösten Eiermarken sind von den Eiergeschäften gebündelt an die Geschäftsstelle meiner Festhalleaal einzuliefern. Karlsruhe, den 20. Oktober 1916. 3541

Das Bürgermeisteramt.

**Städtische Sparkasse Ettlingen.**

Die Stücke der 4. Kriegausleihe mit Ausnahme der 5000er wollen vom Mittwoch den 25. Oktober ab unter Vorlage der gelben Abrechnungsquittung gegen Empfangsbefreiung abgeholt werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir diese Werte gegen mäßige Gebühren zur Aufbewahrung und Verwaltung annehmen.

Wegen Reinigung des Kassenlokals bleibt die Kasse am Dienstag den 24. ds. geschlossen. 3542

Ferrechnung.

**Museumssaal**  
Sonntag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr  
**Lieder-Abend**  
**Willi Kewitsch** (Sopran)  
Am Klavier: **Paul Schramm.**  
Gesänge von Wagner, Jenson, Brahms, Strauss.  
Bechstein-Flügel aus dem Lager von **Ludw. Schweisgut**, Erbprinzenstr. 4.  
Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.—. 3266  
bei **H. Kuntz Nachf.** (Kurt Neufeldt), Hofmusikl.-Handl., Kaiserstr. 114 von 9—10 u. 3—7 Uhr u. an der Abendkasse.

**Katholischer Arbeiterverein**

Bezirk Oststadt.  
Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Verammlung**  
im „Lohengrin“ (Nebenzimmer) mit Vortrag  
„Das Programm der Christlich-nationalen Arbeiterbewegung“.

Unsere werthen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu mit der dringenden Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen. Gäste willkommen. 3596

Der Vorstand.

**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe**

Der Verkauf von Petroleum findet in unseren sämtlichen Verkaufsstellen, mit Ausnahme von Beiertheim, Darlanden, Grünwinkel und Rippurr, am Montag, den 23. ds. Mts., von nachmittags 1/3 Uhr an, statt.  
Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzeigen des grünen Markenbuchs für 1916, in welchem der jedesmalige Bezug abgelempelt wird, das Vorzeigen der Mitgliedkarte allein genügt nicht.  
Der Verkauf in Beiertheim, Darlanden, Grünwinkel und Rippurr wird später bekanntgegeben. 3538  
Karlsruhe, den 21. Oktober 1916.

Der Vorstand.

**Gewerbe- und Vorschussbank Karlsruhe**  
— 30 Zirkel 30 —

gewährt **Darlehen** gegen Personbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren  
**Kredite** in laufender Rechnung (Konto-Korrent), **diskontiert Wechsel**, nimmt **Bareinlagen** auf Scheck-Konto sowie Einlagebücher an. 2863

**Hausbrandkohlen**

(Ruhr-Fettschrot) der Zentner zu 1.30 Mk. werden vom 18. Oktober d. J. ab im **städt. Gaswerk I, Kaiser-Allee 11**, sowie im **städt. Gaswerk II, Schlachthausstraße 3**, an hiesige minderbemittelte Einwohner gegen Barzahlung oder gegen Anweisung des Kriegsunterstützungsamtes abgegeben, und zwar **Mittwochs und Samstags, nachmittags von 2 bis 5 Uhr.**

Weniger als 1 Zentner und mehr als 5 Zentner werden an eine Haushaltung nicht verabfolgt; Säcke, Körbe und dergl. sind mitzubringen.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1916. 3509

Direktion der städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke.

**SPIEGEL & WELS**  
KAISERSTR. 76  
ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG  
SPEZIALABTEILUNG: SPORT 3195

**Kaffee Bauer**  
Jeden Abend und Sonntag nachmittag  
**Künstler-Konzerte**  
Kapellmeister **Casella.** 1882

**Odeon-Haus**  
Karlsruhe  
Kaiserstrasse 175  
empfiehlt in grosser Auswahl als Alleinvertreter für Karlsruhe und Umgebung  
**Flügel Pianos Harmoniums**  
von **Feurich, Leipzig, Lipp, Stuttgart, Hörügel, Leipzig, Krauss, Stuttgart.**  
Miete ★ Teilzahlung ★ Eintausch  
Stimmungen ★ Reparaturen. 3528

**Gebrüder Scharff**  
Kolonialwaren- u. Weingrosshandlung, Telefon 741.  
**Kartoffel-Verkauf**  
Der tägliche Andrang beim Verkaufe von Kartoffeln in unserer Filiale **Amalienstrasse Nr. 27**, veranlaßt uns, gegen das Ansammeln der Käufer vor dem Ladenlokale, folgende Massregeln zu ergreifen. Von Samstag, den 21. Oktober ab, an diesem Tage nachmittags von 2—4 Uhr, werden wir unseren Kunden in der obigen Verkaufsstelle, regelmässig Nummern verabfolgen lassen.  
Der Zeitpunkt, an welchem die Nummern eingelöst werden können, wird jeweils in den hiesigen Tageszeitungen bekannt gegeben.  
Im Interesse einer raschen Verabfolgung der Kartoffeln bitten wir das Geld abgezählt bereit zu halten. Ersuchen um Bereitstellung von Kartoffeln können nicht mehr berücksichtigt werden.  
Ein Pfund Kartoffeln kostet 5 1/2 Pfennige. 3534

Wir haben auf Lager:  
**Karte zu den Kämpfen um Saloniki.**  
Masstab 1 : 750 000 Bildgrösse 40 : 50 cm  
Der grosse Masstab gestattet die Wiedergabe zahlreicher Details. Die Karte ist farbig gehalten. **Preis 40 Pfg.**  
Sortimentsabteilung des Badischen Beobachters Karlsruhe.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unersetzlichen Verluste unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders, des hochw. Herrn **Siegfried Anton Vanotti** Pfarrer von Warmbach  
sagen wir herzlichen Dank. Innigen Dank den hochwürdigen Herren Amtsbrüdern, insbesondere Herrn Definitor Klär von Oefingen, den Ehrwürdigen Schwestern des Provinzhauses von Hegne, den Insassen des dortigen Lazarettes, den Vertretern des Gemeinde- und Stiftungsrates von Warmbach. Warmbach, den 19. Oktober 1916. 3543  
**Stephanie Vanotti, geb. Weber.**  
**Maria Vanotti.**

**Erste Karlsruher chemigraphische Vervielfältigungsanstalt**  
mit elektrischem Betrieb 3492  
fertigt Plandrucke in Grösse bis 1,10 m x 2,00 m direkt von Original-Zeichnungen und Karten für Architekten, Ingenieure, Städtebau, Vermessungsbüros und Patentanwälte. ::  
**J. Dolland, Karlsruhe, Karlstr. 24**, Telefon 1612

**Kaiserstuhlweine**  
Beste Bezugsquelle 913  
**L. Bastian** Endingen-Kaiserstuhl.

**Pfannkuch & Co**  
Beste Kindernahrung 3331  
**Pudding-Pulver**  
1 Paket 18 Pfg.  
2 Pakete 35 Pfg.  
3 Pakete 50 Pfg.  
**Pfannkuch & Co**  
C. m. b. H. in den Kaiserstr. 24

**Hellgrau Militär-Mäntel**  
u. a. v. färbt 3208  
**feldgrau Färberei Printz**  
Akt.-Ges. :: Fernruf 63

**Kaufe**  
jeden Kosten getragene Herren-, Damen- und Kindermäntel, wenn auch reparaturbedürftig, sowie Herren-, Damen- und Kinderkleider und -Mäntel, Leib- und Bettwäsche und zahlr. gute Preise. 3530  
**Georg Streckfuß, Karlsruhe, Friedrichsplatz Nr. 8.**

**China, Orient-**  
Baren-Spezialgeschäft:  
f. Porzellan, Bronzen, Sachholzwaren, Siederien, Oelkuchen, Schusswände, Möbel, Glasperlen, Vorhänge, dunkle Bambuskörbe, Matten, Dekorationen, Wogenmäntel u. Jaden, orient. Säuge, viele Rippes, f. Tee's, Ingwer.  
Wilfender's Importhaus  
Tel. 1801, Postf. 15 und Filiale Waldstrasse 33, gegr. 1889. 2304

**Drogerie Lang**  
jetzt **Kaiserstrasse 24.**  
**Grösste Medizinal-Drogerie in Karlsruhe.**  
Einziges Drogenhaus in der Kaiserstrasse.

**Einer jagt's dem andern**  
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Geigen, Cellos u. s. f. sehr billig, (auch Teilzahlung). Reparaturen, Reparaturen prompt.  
Solltenlager Karlsruhe, Wilhelmstrasse 28. 2682

**Schlachtpferde**  
und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von der **Städtischen Gartenabteilung** Karlsruhe. 8064

**Trauersachen**  
werden in kürzester Zeit gefertigt.  
**Färberei M. Weiss**  
(E. Gartner.) 3345

**70000 Weber'sche Hausbacköfen, Backherde, Fleischräucher- u. Dörrapparate**  
beweisen deren Vorteile. Herd-dörrer Mk. 19.—, Doppelte 33.50  
Preislisten ansonst!  
Erste und grösste Spezialfabrik **Anton Weber, Ettlingen Bd.**  
**Schwarzwaldverein**  
Wanderung:  
Sonntag, den 22. Oktober 1916  
Stuppenheim — Rebwarte — Obersteinburg — St. Marienberg — Geroltsbad — Scheuern, Abfahrt 8.15 Uhr.  
Teilnehmer haben sich bis Samstag vormittags 12 Uhr in unserer Geschäftsstelle bei Herrn Hofbauer, Fischerstr. 28, anzumelden.

**Sterbebilder**  
mit u. ohne Photographie  
zum Andenken an für das Vaterland gefallenen Krieger.  
Muster stehen auf Wunsch zu Diensten.  
Buchdruckerei des **Badischen Beobachters**  
Druckerei Badenia Karlsruhe.

**Gro. herzogl. Hoftheater**  
zu Karlsruhe.  
Samstag, den 21. Oktober 1916.  
5. Sonder-Vorstellung.  
**Martha**

Der Markt von Richmond.  
Oper in vier Akten von B. Friedrich.  
Musikalische Leitung: B. Schweppe.  
Szenische Leitung: Peter Dumas.  
Personen:  
Lady Carriet Durham, Gattin des Lord Rittan Mitleford, ihr Vetter, Lionel Plunkett, ein reicher Pächter  
Der Richter zu Richmond, Josef Grödingen (Vater) Franz (Vater) Hugo Bauer (Vater) Karl Perras (Vater) E. Meyer (Vater) E. Hauck (Vater) A. Riebe  
Pächter, Mägde, Anechte, Jäger und Jägerinnen im Gefolge des Adwain.  
Die Handlung spielt teils auf dem Schloß der Lady, teils in Richmond und dessen Umgebung, unter der Regierung der Königin Anna. Pause nach dem dritten Akte.  
Anfang: 1/8 Uhr.  
Ende: nach 10 Uhr.  
Freie der Plätze Balkon 1. Abt. 2 Pf. 4. — Speerfl. 1. Abt. 2 Pf. — 1 Pf.